

2016

REGION

STUTTGART KULTUR



Ach, komm schon!

Eine Einladung
ins Schwabenland

Stuttgart inspiriert. Nachhaltig tagen. Zukunft erleben.



Veranstaltungsplanung leicht gemacht:

Wir unterstützen Sie mit kostenfreien Services bei der Organisation von Kongressen und Tagungen in der Region Stuttgart.

www.congress-stuttgart.de · info@congress-stuttgart.de · Tel. 0711/22 28-279



Die Fotografen Alina Emrich und Kiên Hoàng Lê ließen sich tagelang durch die Galerien und Clubs der Region Stuttgart treiben – und waren am Ende überwältigt. Sehen Sie den Bildessay der beiden ab Seite 10.



Ein Schlückchen in Ehren genehmigte sich unsere Autorin Christina Waechter – sie erkundete den Weinwanderweg, ganz nah an der Stadt, ab Seite 14.



Kaum jemand ist besser geeignet, die Vielfalt der Region darzustellen als die Stuttgarter Illustratorin Zsuzsanna Ilijin. Ihre farbenprächtigen Karten ab Seite 16.

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie halten *Stuttgart Kultur* in Händen, ein Magazin wie eine Eintrittskarte. Wir wollen Ihnen die Kultur in der Region Stuttgart auf neue Weise nahebringen. Wir wollen Ihnen Bilder zeigen und Geschichten erzählen, die gerade nicht dem herkömmlichen Bild der Region entsprechen. Genau genommen verstehen wir die folgenden Seiten als weit geöffnete Tür in eine Welt voller Kultur und Genuss. An den Staatstheatern etwa treten die Begabtesten ihres Fachs auf. (Schauen Sie sich unbedingt Jason Reilly an!) Die Winzer in den Weinbergen füllen Leckerheiten in Flaschen ab (Konrad Zaiß zum Beispiel). Und die Subkultur ist so reich, dass es einen nicht wundern muss, dass die Region zum Zentrum für Filmfestivals, großartigen Jazz und eine so vielfältige Theaterszene wurde. Kunst und Kreativität in jeder Form finden hier fruchtbaren Boden. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Entdecken von *Stuttgart Kultur* und laden Sie auf unsere Seite stuttgart-tourist.de ein. Dort können Sie dieses Heft noch weiter vertiefen und Ihren Stuttgart-Aufenthalt planen. Wir heißen Sie herzlich willkommen!

Ihre Redaktion von *Stuttgart Kultur 2016*

Mit der **StuttCard** genießen Sie freien Eintritt in alle Museen und in viele Freizeiteinrichtungen, hinzu kommen Ermäßigungen, etwa bei der Stuttgart Citytour. Mehr zum Angebot (ab nur 15 Euro) auf stuttgart-tourist.de



Titelmotiv: Alina Emrich und Kiên Hoàng Lê/Staatsgalerie Stuttgart; Fotos: Alina Emrich und Kiên Hoàng Lê, Anneke Hymmen, Christoph Binder

Check-in

ANKOMMEN Was die Region Stuttgart gerade umtreibt	4
BÜHNENBILDER Wann sind Schauspieler, Tänzer, Sänger sie selbst?	6
SPIELZEIT Ein Ballettintendant öffnet seinen Kalender	9
SOGWIRKUNG Ein fotografischer Tauchgang zur Subkultur	10
REBENZAUBER Entdeckungen am Weinwanderweg	14
PLANUNGSHILFE Vier Karten der Region Stuttgart für jeden Geschmack	16
ENTWICKLUNG Über die Arbeit eines Opernregisseurs	20
FRAUENHAND Stuttgarter Museumschefinnen im Gespräch	22
SUPERDING Die Highlights in vier außergewöhnlichen Museen	27
ÜBERSICHT Für diese Veranstaltungen lohnt sich die Anreise	28
KULISSE Ein Locationscout erzählt	30

IMPRESSUM *Stuttgart Kultur* entstand in Kooperation von Stuttgart-Marketing GmbH mit Die Staatstheater Stuttgart, KulturRegion Stuttgart, Kunstmuseum Stuttgart, Landesmuseum Württemberg, Linden-Museum Stuttgart und Staatsgalerie Stuttgart. **Herausgeber** Stuttgart-Marketing GmbH, Armin Dellnitz, V.i.S.d.P., Rotenbühlplatz 25, 70178 Stuttgart, stuttgart-tourist.de. **Projektmanagement** Aenna Baudis. **Verlag** Magazin Verlagsgesellschaft Süddeutsche Zeitung mbH, SZ Publishing, Hultschiner Straße 8, 81677 München. **Geschäftsleitung** Angela Kesselring. **Redaktion** Peter Wagner. **Artdirection** Frank von Grafenstein. **Chef vom Dienst** Martin Langeder. **Grafik** Julia Otterbach. **Bildredaktion** Tamara Hansinger. **Schlussredaktion** Julei M. Habisreutinger, Christine Uschold-Schlör. **Anzeigen** Stuttgart-Marketing GmbH, Andrea Gehrlach, Rotenbühlplatz 25, 70178 Stuttgart, Telefon 00 49 711/22 28-0. **Druck** Firmengruppe APPL, PRINT.Forum, Industriestraße 48, 74912 Kirchardt. **Repro** Compumedia GmbH. Bei Nichterscheinen durch höhere Gewalt oder Streik kein Entschädigungsanspruch. Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Zeitschrift und aller in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz nichts anderes ergibt. Die Veröffentlichung der Veranstaltungstermine erfolgt ohne Gewähr.

RANDNOTIZEN

Am Rande vieler Heftseiten notieren wir übrigens, wo Stuttgart besonders gut schmeckt.

Ankommen

Was macht die Region Stuttgart gerade aus?
Auf diese Frage gibt es tausend Antworten.
Auf diesen Seiten sind einige davon



NEUANFANG

Der Südwestrundfunk (SWR) hat seine Orchester in Freiburg und Stuttgart zum SWR Sinfonieorchester verschmolzen. Nach der umstrittenen Entscheidung stehen die Zeichen nun auf Neuanfang: Das erste Konzert des neuen Klangkörpers findet am 22. September 2016 in Stuttgart statt. Den Platz am Dirigentenpult wird an diesem Abend Peter Eötvös einnehmen.

Schnelle Klassiker

Kinder, wie die Zeit vergeht! Am schnellsten wird einem der eigene Lebensfortschritt bewusst, wenn man sich an die Versionen bestimmter Automobile erinnert. An zwei Stellen in Stuttgart klappt das ganz besonders gut



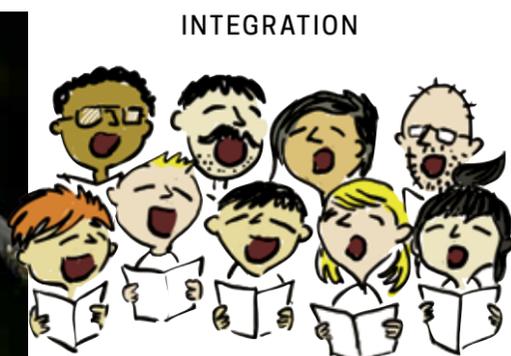
MERCEDES-BENZ MUSEUM

Ist man mit zehn Jahren auf dem Buckel schon ein Klassiker? Das Mercedes-Benz Museum sehr wohl, weil sich dort mit 160 Fahrzeugen die 130-jährige Geschichte der Automobilindustrie erschließt. Dieses Jahr feiert das Haus Zehnjähriges – wir sagen: Glückwunsch! Mehr auf mercedes-benz.com/museum



PORSCHE MUSEUM

Seit einem Jahr steht auf dem Porscheplatz gleich vor dem Museum eine Installation von Gerry Judah: Drei Stelen ragen in den Himmel und tragen je einen Porsche 911 aus den Baujahren 1970, 1981 und 2015 an der Spitze. Klassik, die am Himmel kratzt. Mehr zur Ausstellung auf porsche.de/museum



Sing mit mir!

Wenn es darum geht, Menschen anderer Herkunft in die Stadt zu integrieren, war Stuttgart schon immer ein gutes Beispiel

Im Mai 2016 waren in Stuttgart 8670 Flüchtlinge in 124 Unterkünften in 22 Stadtbezirken untergebracht. Das ist etwas Besonderes, Experten sprechen im Angesicht dieser Zahlen vom „Stuttgarter Modell“: Neubürger finden bei einer solchen Verteilungsweise wesentlich leichter Anschluss zur Stadtgesellschaft, nebenbei werden auch noch Ghettos verhindert. Aber kluges Engagement in Sachen Integration findet sich in Stuttgart auf vielen Ebenen. 1992 gründeten sechs türkische Mitarbeiter bei Daimler den „Türk-Treff“. In der Zwischenzeit zählt die Initiative 720 Mitglieder (bei einem Frauenanteil von 30 Prozent). Das Netzwerk unterstützt Projekte zur Berufsorientierung und pflegt Kontakte zu Daimler-Standorten auf der ganzen Welt. Die wiederum, also die Welt, trifft sich jeden Dienstag um 17 Uhr zum Internationalen Chorprojekt im Schauspielhaus. Menschen aller Länder dürfen kommen – und studieren gemeinsam ein deutsches Lied und eines aus einem anderen Kulturkreis ein.

Fotos: Ullstein Bild, Daimler AG, Porsche AG/Sabine Braun; Illustrationen: Frank von Grafenstein, Michael Kirkham



Zum Anfassen

Der Mensch behält all jene Dinge in besonderer Erinnerung, die er mit Händen greifen kann. An drei Orten der Region Stuttgart macht das extraviel Vergnügen



ACKERMANN'S SKULPTUREN

Seit Jahrzehnten arbeitet der gelernte Feinblechner, Industriedesigner, Grafiker und Bildhauer Lutz Ackermann in Gäufelden-Nebringen an einem Skulpturengarten mit imposanten Konstruktionen aus Stahl. Ein kleines, abgeschlossenes Wunderland. lutz-ackermann.de



EINS UND ALLES

Tasten, schauen, kriechen, hören – mitten im Welzheimer Wald: Auf alle kindlichen Entdecker wartet nicht nur ein Erlebnispfad und ein Dunkelgang, sondern auch eine mongolische Jurte und eine Weidenkathedrale. Ein kleines Paradies für neue Perspektiven. eins-und-alles.de



GARTEN DER SINNE

So macht Entdecken Spaß: Die Besucher des „Gartens der Sinne“ in Weinstadt testen den Barfußweg, erfüllen den Naturtastpfad, versuchen sich am Waldxylophon oder schnuppern durch den Duftgarten. Eine eindrucksvolle Expedition für die Wahrnehmung. garten-der-sinne.de

AM MEISTEN STERNCHEN

Das am besten bewertete Restaurant Stuttgarts auf der Website tripadvisor.de ist die „Weinstube am Stadtgraben“, Am Stadtgraben 6.



„Unsicherheit ist Teil meines Lebens“

Jason Reilly, Erster Solist und Kammertänzer beim Stuttgarter Ballett, im Selfie und in *Frank Bridge Variations*

Wer bin ich?

Wann sind Bühnensmenschen ganz bei sich? Was macht die Rolle mit dem privaten Ich?
Ein schnelles Gespräch mit Opernsängerin Idunnu Münch,
Schauspielerin Svenja Liesau und Balletttänzer Jason Reilly, alle am Staatstheater Stuttgart

INTERVIEW Peter Wagner

Frau Münch, wie nutzen Sie die sozialen Netzwerke?

Idunnu Münch: Im sozialen Netzwerk, beispielsweise auf Facebook, poste ich Dinge, an die ich mich gerne erinnern möchte. Dazu gehören Fotos von Ausflügen oder Orte – wirklich Persönliches jedoch nicht.

Haben Sie das Gefühl, dass Ihre Freunde sich bei Facebook authentisch verhalten?

Münch: Viele spielen eine gewisse Rolle. Man steuert ja immer genau, was die Öffentlichkeit über einen denken soll. Daran kann ich aber nichts Verwerfliches finden.

Was unterscheidet Ihre Rolle auf der Bühne von der in den sozialen Netzwerken?

Münch: Im sozialen Netzwerk bin ich Freundin, Bekannte oder Schwester. Auf der Bühne stelle ich einen Prota-

gonisten dar und nicht mich selbst. Das ist in meinen Augen die Idealvorstellung: Ich schlüpfe in die Rolle und gebe sie authentisch wieder.

Svenja Liesau: Ich bin ein Freund der Vergänglichkeit, und wahrscheinlich ist das auch der Grund, warum ich Theater mache: Du spielst einen Abend, dann ist er vorbei. Es bereitet mir Unbehagen, wenn von mir etwas bleibt, das nur einen Moment oder einen Tag lang wichtig war. Meine Erfahrungen ver-



„Mir ist es wichtig, das private Leben von meinen Rollen abzugrenzen“

Idunnu Münch, Mezzosopran an der Oper Stuttgart, im Selfie und in *Peter Pan*

ändern mich doch jeden Tag. Warum sollte ich sie festhalten?

Was ist der Unterschied zwischen Bühne und sozialem Netzwerk?

Liesau: Facebook ist geschriebenes Wort, die wirkliche Interaktion fehlt. Man kann sich eine Stunde lang Gedanken machen, was man sagt, und dann so tun, als schreibe man spontan. Das ist aber kein Leben, das ist Fake. So was will ich auch auf der Bühne nicht. Ich sehe keinen Sinn darin, eine Figur so zu spielen, wie sie im Text angelegt ist.

Spielen Sie freier, weil Sie wissen, dass der Abend vergänglich ist?

Liesau: Ja, die Möglichkeit an einem Abend zu scheitern oder aber auch einen guten Flow zu haben, ohne dass es für immer festgehalten wird, beruht und reizt mich.

Herr Reilly, haben Sie eine Facebook-App auf dem Smartphone?

Jason Reilly: Ja, die checke ich alle zwanzig Minuten. Ich will sehen, was meine Freunde und die Familie in Kanada machen. Aber da stelle ich mich nicht dar. Die anderen sollen nur wissen, wo ich bin, wenn ich reise.

Sie tanzen seit zwanzig Jahren im Stuttgarter Ballett. Bekommen Sie Fanpost?

Reilly: Einmal habe ich eine Bibel mit markierten Stellen bekommen. Einmal hingen Nacktfotos an der Windschutzscheibe meines Autos.

Hat sich nach so vielen Jahren in der Ferne das Bild, das Ihre Eltern von Ihnen haben verändert?

Reilly: Für meine Eltern bin ich immer der 17-Jährige, der damals in Kanada das Haus verlassen hat. Ich glaube, für die meisten Eltern bleibt man auf ewig das Kind.

Kennen Ihre Eltern Aufnahmen aus den Produktionen hier?

Reilly: Ja, die kennen jedes Bild, das

die Pressestelle des Stuttgarter Balletts online stellt, aber sie sehen nur Jason, ihren Sohn. Wenn wir reden, dann geht es nicht um meine Arbeit, sondern meist darum, ob ich genug esse und ob ich noch rauche; ob ich glücklich bin.

Wie finden Sie nach einem intensiven Bühnenabend wieder zu sich selbst?

Reilly: In einem Stück spiele ich einen Vergewaltiger, eine heftige Szene, gerade auch für das Publikum. Danach brauche ich zwei Stunden Fitnessstudio zum Runterkommen.

Frau Münch, wie nehmen Sie Abstand zu Ihren Rollen?

Münch: Für mich ist es ein natürlicher Prozess, dass ich lerne, die Rollen von meinem eigentlichen Leben abzugrenzen.

Liesau: Aber ist es nicht eigentlich cool, dass die Sachen, die man spielt, die auf den ersten Blick nichts mit einem selbst zu tun haben, einen dann doch



„Die Fantasie, die jemand von etwas hat, interessiert mich mehr als die gespielte Nähe zur richtigen Figur“

Svenja Liesau, Ensemblemitglied am Schauspiel Stuttgart, im künstlerischen Selfie und in *Tote Seelen*

so beschäftigen? Das passiert ja wohl nicht ohne Grund.

Münch: Ich sage nicht, dass mich die Rollen nicht beeinflussen. Sie sollen aber nicht überhandnehmen. Ich will den Protagonisten schließlich auf der Bühne darstellen und nicht im privaten Leben verkörpern. Bisher stand ich persönlich auch noch nicht vor dieser Problematik. Für mich ist es eher wichtig, mein privates Ich möglichst von der Rolle abzugrenzen, um einen besseren Zugang zu einer mir charakterfremden Rolle zu finden.

Was ist besser fürs Verkörpern einer Rolle: viel persönliche Lebenserfahrung oder gerade wenig?

Liesau: Mich interessiert, wenn eine junge SchauspielerIn ihre Vorstellung von einer 45-Jährigen spielt.

Warum?

Liesau: Die Fantasie, die jemand von etwas hat, interessiert mich weit mehr als die gespielte Nähe zur richtigen Figur.

Sie drei müssen für Ihre Rollen die Seelen unterschiedlicher Menschen erkunden. Hat diese Beschäftigung mit anderen therapeutische Wirkung?

Münch: Aus meiner Sicht ist die Bühne kein Therapieraum. Ich empfinde es aber als unglaublich spannend, durch das Rollenstudium die unterschiedlichsten Menschen kennenzulernen.

Liesau: Aber geil finde ich es schon, dass ich einen Ort habe, an dem ich brüllen darf, an dem ich etwas kaputt machen kann. Manchmal denke ich an die Menschen, die einen solchen Ort nicht haben. Die meisten würden sich nicht einfach in den Park stellen und schreien – obwohl ich das begrüße!

Sie spielen, singen, tanzen vor Tausenden von Menschen. Kennen Sie das Gefühl von Unsicherheit noch?

Reilly: Ich stehe das ganze Jahr vorm Spiegel, halbnackt, und schau mich beim Tanzen an. Dabei geht es darum, jeden Fehler auszutreiben. Unsicherheit ist Teil meines Lebens.

Liesau: Mich machen Amts- oder Arztbesuche unfassbar nervös. Hier im Theater fühle ich mich wohl, viel wohler als im restlichen Leben. Dort draußen habe ich immer noch das Gefühl, Außenseiter zu sein.

Münch: Ich persönlich bin sehr selbstkritisch, mein eigener Erwartungsdruck kann da schon mal zu Unsicherheit führen. Besonders nach Aufführungen sollte man das dem Zuschauer aber nicht zeigen. Besser ist es, die Komplimente anzunehmen, statt sich in Selbstkritik auszulassen.

Frau Liesau, in welchen Momenten sind Sie ganz Sie selbst?

Liesau: Am ehesten bin ich bei mir, wenn ich träume. Manchmal schlafwandle ich und habe dann am Morgen vier unterschiedlich gefüllte Wassergläser neben meinem Bett stehen. Das war dann zwar ich, aber es erklärt sich mir nicht. Dieser verschlüsselte Teil von mir, der bin wahrscheinlich am ehesten ich.

Fotos: privat, Bettina Stöß

Foto: die arge lola

PROTOKOLL Julia Rothhaas

Guter Plan

Wie entwickelt man eine Spielzeit? Reid Anderson, Intendant des Stuttgarter Balletts, öffnet seine Werkstatt

Die Arbeit an einer neuen Spielzeit kann man sich vorstellen wie ein Puzzle mit sehr vielen Teilen. Wir gehören zu einem Dreipartienhaus und müssen uns mit der Oper und dem Schauspiel genau absprechen. Die ersten Gedanken machen wir uns zwei Jahre vor der Spielzeit, ein Jahr vorher geht es dann richtig los: Wann dürfen wir in das Opernhaus? Wie passt unser Programm zu dem der anderen Häuser? Wann können wir das Orchester buchen? Von wem kommt die Choreografie? Wann finden Bühnenproben, Orchesterproben, Generalproben statt? Haben unsere Tänzer genug zu tun? Woher kommen die Kostüme, und wann gehen wir auf Tournee? Neben den etwa 80 Vorstellungen je Spielzeit in Stuttgart sind wir ja auch immer unterwegs, Ende Oktober fliegen wir zum Beispiel nach Shanghai und Peking. Außerdem bekommen wir Besuch: Anfang April kommt das Tokyo Ballet mit *Schwanensee* zu uns.

Krabat, der Riesenhit

Natürlich muss man neben dem Organisatorischen auch noch inhaltliche Fragen klären. Zum Beispiel, welche Publikumsliebhaber wir mal wieder spielen könnten. Vor ein paar Jahren hatten wir einen Riesenhit mit *Krabat*, ein Stück nach dem Buch von Otfried Preußler. Das bringen wir in der nächs-

ten Spielzeit wieder. Außerdem wird es *Der Widerspenstigen Zähmung* zu sehen geben, allerdings mit neuem Bühnenbild, und *Romeo und Julia*. Das kann man in Stuttgart nicht oft genug spielen.

Ein neues Stück von Prokofiev

In den zwanzig Jahren meiner Intendanz haben wir 95 Uraufführungen auf die Bühne gebracht, pro Spielzeit gab es schon mal bis zu fünf neue Stücke. So auch 2017: Im Februar feiern wir die Premiere des Ballettabends *Verführung!*. Der Titel erschien uns nur zu passend, denn musikalisch ist das alles sehr verführerisch mit einem Stück von Claude Debussy und dem *Bolero* von Maurice Ravel. Zudem komponiert Gabriel Prokofiev ein Stück extra für uns, für eine neue Choreografie von Katarzyna Kozielska. Auch von Sidi Larbi Cherkaoui wollten wir wieder etwas haben, er kam in der vergangenen Spielzeit schon gut an. Wir hoffen, dass wir mit dem Ergebnis so viele Leute wie möglich verführen können. Auch mit *Nachtstücke* wird uns das gelingen, denke ich. Das Thema findet sich an diesem Ballettabend in allen drei Stücken wieder, in *Ssss...* wird zum Beispiel zu Chopins *Nocturnes* getanzt. Dort wird es dann auch eine Uraufführung des Jung-Choreografen Louis Stiens zu sehen geben.

Alle Freiheit für die Künstler

Ich bin dafür bekannt, keine Stars einzukaufen, sondern Solisten aus unserer Compagnie heraus aufzubauen. Mir ist es wichtig, dass unsere Künstler sich entfalten können – diese Freiheit möchte ich ihnen geben. Das gilt auch für unsere beiden Haus-Choreografen, mit denen ich schon lange zusammenarbeite. Demis Volpi inszeniert in der nächsten Spielzeit zusammen mit der Oper den *Tod in Venedig* von Benjamin Britten (Premiere am 07.05.2017) – hierin werden Schüler der John Cranko Schule auftreten. Und unser anderer Haus-Choreograf Marco Goecke beschäftigt sich schon länger mit Kafka. Zu diesem großartigen Schriftsteller wird er Ende Juni 2017 ein Ballett auf

die Bühne bringen. Es ist ein großes Glück, eigene Choreografen zu haben, denn sie kennen die Tänzer so wie kein anderer und können dadurch viel zielgerichteter mit ihnen arbeiten.

An der Besetzung fummeln

Ich bin ein Teamplayer, deshalb treffe ich die Entscheidungen für die nächste Spielzeit immer im Team. Wir besprechen alles, gerade an den Besetzungen kann man ewig fummeln. Wir nennen das „everlasting casting“. Für mich ist dieser Job, trotz des großen Organisationsaufwands, kein Job im eigentlichen Sinne. Was wir hier haben, ist einmalig: Es herrscht ein wunderbares Miteinander, selbst beim Tanzen auf höchstem Niveau. Deswegen arbeite ich auch mit 67 noch sehr gern und mache mir keinerlei Gedanken, was nach dem Juli 2018 passieren wird. Ich komme gut mit meinem Nachfolger Tamas Detrich aus, und ich denke daher, ich werde weiter das tun, was ich schon mein Leben lang mache: mich mit Tanz beschäftigen.



Der Kanadier **Reid Anderson** kam 1969 als Tänzer zu John Cranko nach Stuttgart. 1996 wurde Anderson Direktor des Stuttgarter Balletts, im Jahr darauf folgte die Ernennung zum Intendanten – als einer der ersten Ballettintendanten überhaupt in Deutschland. Anderson bekam den Deutschen Tanzpreis sowie die Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg verliehen. Im Juli 2018 scheidet er aus dem Amt, Nachfolger wird sein bisheriger Stellvertreter Tamas Detrich.

SO GEHT VEGAN

„Super Jami“ in der Bopserstraße 10 macht knackfrische vegane Kost in lustigem Interieur.

GLÜCK IM BRÖTCHEN

Die Burger von „Nachtschicht“ in der Augsburgstraße 562 in Obertürkheim zählen zu den besten.

Eintauchen ...

Die einen gehen die Entdeckung einer Stadt mit Plan und Reiseführer an, andere lassen sich treiben – so wie das Fotografenduo Alina Emrich und Kiên Hoàng Lê. Wir haben die beiden gebeten, das Kultur- und Nachtleben der Region Stuttgart zu erkunden. Ergebnis ist ein Essay in Bildern, mehr noch eine persönliche Annäherung

FOTOGRAFIE & NOTIZEN Alina Emrich und Kiên Hoàng Lê

Mata Hari Eine zentral gelegene Bar und ein beliebter Treff in Stuttgart, vor allem am Wochenende. Wenn sonst alles geschlossen hat, hier geht es garantiert weiter. Gute Schnitzel. Wir kommen wieder!



Seite 11: Joseph Kosuth, „Five Words And Five Colors“, 1965, Neoinstallation, Kunstmuseum Stuttgart, © VG Bild-Kunst, Bonn 2016; Staatsgalerie Stuttgart



Kunstmuseum Stuttgart Ein Abstecher zu *Five Words And Five Colors*, einem der Werke des Konzeptkünstlers Joseph Kosuth.



Tobias Ertle Wir sind zufällig auf Tobias' Plattenladen „Pauls Musique“ gestoßen, gleich in der Nähe unseres Hotels. Das Geschäft gibt es bereits seit 1998, seit 2010 in der Hauptstätter Straße 59. Tobias war sehr nett und offen, und man konnte viel entdecken, von Secondhand bis hin zu den neuesten Scheiben.



Musik vor Bild Das sind die Kunstvermittlerin Sara Dahme und der DJ Andreas Vogel während einer Live-Performance in der Staatsgalerie vor dem Werk *Das Champagnerlied*, 1902, von Max Slevogt. Andreas sucht zu jedem Werk einen Musiktitel und stellt so neue Verbindungen her. Es macht Spaß, mit den beiden Kunst zu entdecken.



Wagenhallen Ein besonderer Ort, an dem Architekten, Baubotaniker oder Künstler arbeiten. Die Macher des berühmten Puppentheaters Dundu (dundu.eu) musizierten gerade und haben uns sofort ins Atelier gelassen.



El Palito Ein kleines Gartenparadies mitten in Stuttgart. Bei unserem ersten Besuch war nur ein Gast da, es regnete. Aber es herrschte eine super Atmosphäre, wie im Dschungel: ein wilder Garten mit Trampolin, eine kleine Hütte, Gemüse- und Kräuterbeete, ein kleines Gewächshaus. Besucher des Gartens können zum Chillen kommen oder mitarbeiten. Jeder kann sich einbringen, wie er möchte. Manche sehen in El Palito ein Gesamtkunstwerk.

... entdecken und aufnehmen ...



Theater Rampe Ein sehr sympathisches, gemütliches Theater mit ausgewähltem Programm. Nach der Vorstellung gab es noch eine Gesprächsrunde mit Schauspieler Laurenz Leko, sehr familiär.



Palermo Galerie Die gibt es noch nicht besonders lange, sie eröffnet wohl immer mal wieder woanders in Stuttgart neu. Hier trifft sich gerade die Szene – im Moment die angesagteste Galerie in Stuttgart, wie man uns sagte.



Kulturhaus Schwanen Nettes Kleintheater mit schönem Biergarten im grünen Hinterhof, dörflich, gemütlich, in Waiblingen.



Marienplatz Besonders im Sommer ein toller Draußen-Treffpunkt. Das beste Eis der Stadt gibt es im „Café Kaiserbau“. Um die Ecke ist das „Café Galao“: Reggae-Musik, sehr gemütlich, viele loben das super Frühstück. Wir haben allerdings nur Kaffee und Wein getestet und fanden beides top. Ansonsten scheint man sich hier an warmen Abenden am liebsten mit einem Getränk in der Hand auf den Stufen niederzulassen.

... chillen und wiederkommen



Dresden Bar Gibt es seit zwei Jahren, ein kleiner intimer Club, die Barcrew besteht aus Philosophen und Künstlern. Die Musik legt manchmal der Besitzer selbst auf, manchmal die Gäste. Stuttgarts Geheimtipp!



Kunstzentrum Karlskaserne in Ludwigsburg Ein großzügiger Raum für Theater, Kunst und Kleinkunst, ein Ort für Groß und Klein mit Töpferworkshops, Tanzworkshops und vielem mehr.



Hip-Hop-Club Kap Tormentoso Uns war der Laden sehr sympathisch. Gemischtes Publikum, super Musik. Es liefen alte Hip-Hop-Klassiker bei angenehmer Hausparty-Atmosphäre.

EIN GLAS NOCH

Allein das neue Regalsystem lohnt den Besuch in der „Weinhandlung Kreis“ in der Dorotheenstraße 2.

TEXT Christina Waechter FOTOGRAFIE Christoph Binder

Winzer-Wonderland

Unsere Autorin nimmt den Stuttgarter Weinwanderweg in Angriff, gleich am Rande der Stadt. Sie kommt allerdings nicht so recht in Tritt. Erst hält sie der Wein auf, dann der Zwiebelrostbraten. Und dann verläuft sie sich auch noch. Es ist ein Jammer. Aber wunderschön

Nur zehn S-Bahnminuten vom Hauptbahnhof entfernt summen die Bienen: Blick zur Grabkapelle auf dem Württemberg.



Ich habe noch keine 200 Meter auf dem Weinwanderweg zurückgelegt, da bin ich schon komplett in der Materie drin. Um genau zu sein: ziemlich genau zehn Meter tief drin, im zweiten Untergeschoss des Weinguts Zaiß.

Konrad Zaiß, Seniorchef des Betriebs, hat zu einer Führung durch die Räumlichkeiten geladen, die auf den ersten Blick gar nicht so viel hermachen. Erst als es mit dem Lastenaufzug zwei Stockwerke unter die Erde geht, sieht man, wie groß der Betrieb ist und wie viel Arbeit in einer Flasche Wein steckt. Das ist auch der Grund, warum Konrad Zaiß den Weinwanderweg für eine rundum gute Sache hält: Nicht nur wegen der Tatsache, dass der Weg ihm Kunden vor die Tür spült, die in seinem „Sonnen-Besen“ Wein trinken und schwäbische Hausmannskost essen und im Direktverkauf ein paar Flaschen mit nach Hause nehmen. Sondern vor allem, weil die Touristen auf ihrem Weg durch die Weinberge die harte Arbeit der Winzer hautnah erleben können, und dann hoffentlich begreifen, warum ein Zwei-Euro-Sekt aus dem Supermarkt nicht schmecken kann. Das kapiert nach dieser Führung auch ein Laie wie ich.

Meine Kenntnisse werden ein paar Hundert Meter weiter im Weinbaumuseum Uhlbach vertieft. Es befindet sich passend in der „Alten Kelter“, wo bis Mitte des vergangenen Jahrhunderts die Trauben der umliegenden Weinberge gepresst wurden. Heute ist der imposante Fachwerkbau von 1907 der Ort, an dem man sich über 2000 Jahre Weinbaugeschichte informiert. Das Gebäude wurde vor vier Jahren von Grund auf renoviert und vor allem entrümpelt. Wo sich bis vor Kurzem noch Ausstellungsstücke stapelten, sind die Räume heute klar und übersichtlich gestaltet: Auf wenigen Tafeln wird die Weinbaugeschichte zweisprachig dargestellt. Hier lerne ich den Jahreslauf im Weinberg kennen, dort lese ich alles über die verschiedenen Formen der Schädlingsbekämpfung, und an der nächsten Station teste ich, wie gut ich Weinaromen „er-riechen“ kann. Ich schaffe vier von fünf und bin darauf ähnlich stolz wie auf mein bayerisches Abitur. Spätestens jetzt fühle ich mich fit für den eigentlichen Teil der Wanderung durch die Weinberge Stuttgarts. Es geht schon auf Mittag zu, und ich habe noch immer keinen Fuß in die Weinberge gesetzt. (Die Vinothek des Museums spare ich mir deshalb für den Heimweg auf.) Das Problem ist: Uhlbach



Hinter einem guten Sekt steckt viel harte Arbeit, weiß der Winzer Konrad Zaiß. Na, und ein bisschen Sonne schon auch.



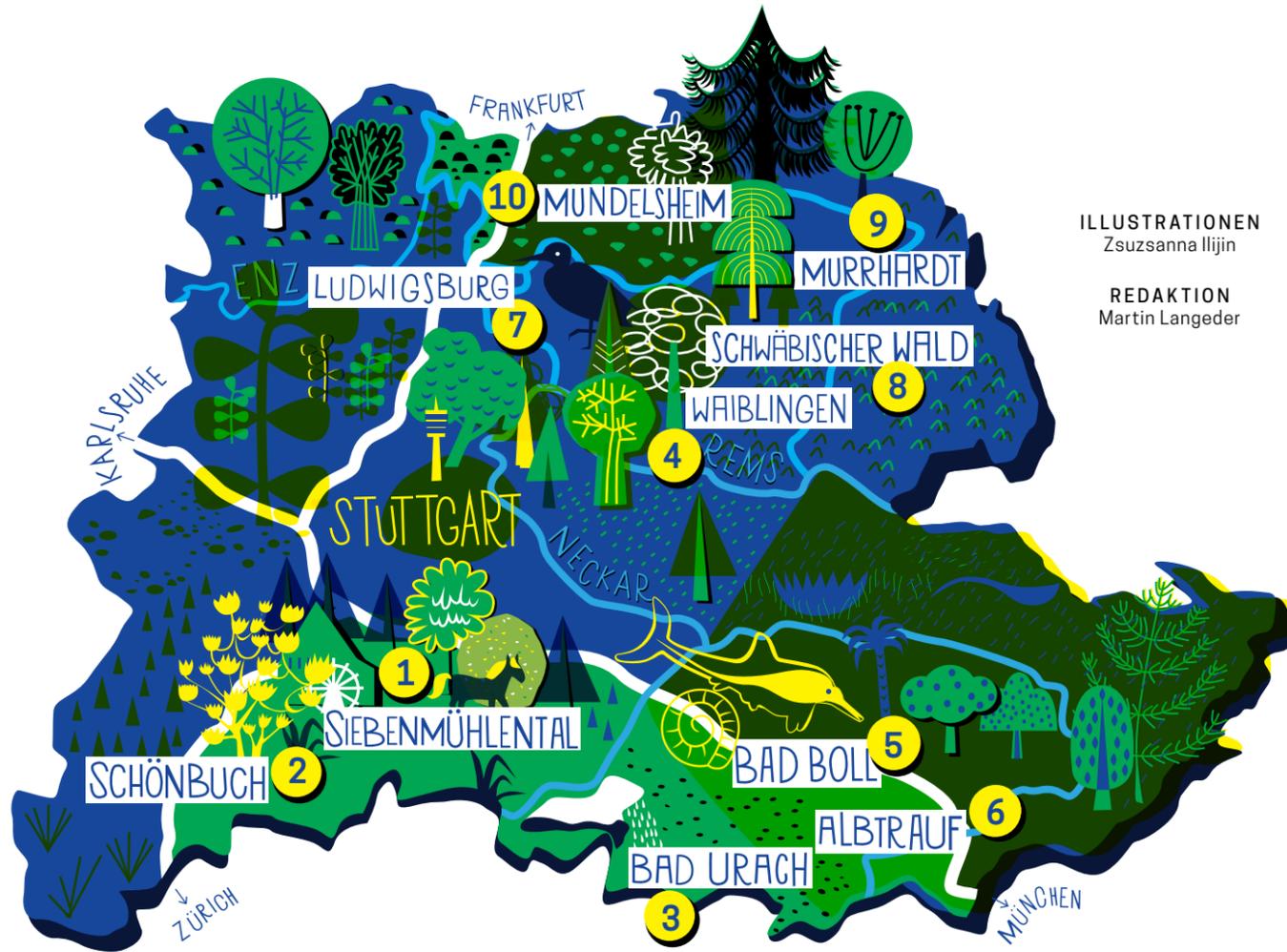
WEINBAUMUSEUM STUTTGART

Erst entdeckt der Besucher des Weinbaumuseums in Stuttgart-Uhlbach die verschiedenen Facetten des Weinbaus, dann macht er sich auf in die Vinothek – zur Verkostung. Erfahren Sie mehr auf weinbaumuseum.de

hält mich fest. Dieser kleine Stuttgarter Vorort ist wie kaum ein zweiter vom Weinbau geprägt. Es wimmelt von erstklassigen Restaurants, Besenwirtschaften und Winzereigenossenschaften. Ich lande im Biergarten des „Ochsen“, wo ich mir unter Kastanien ein Glas Riesling und den besten Zwiebelrostbraten genehmige, den ich je gegessen habe.

So gestärkt breche ich zur eigentlichen Wanderung auf und werde gleich schon wieder belehrt: Nein, es sei definitiv nicht autofreier Sonntag in Stuttgart, versichert mir ein junger Mann, der ebenfalls auf dem Weinwanderweg von Obertürkheim nach Untertürkheim unterwegs ist. Es sei tatsächlich immer so ruhig in den Stuttgarter Weinbergen. Man hört die Vögel zwitschern und die Bienen summen – nur zehn S-Bahn-Minuten vom Hauptbahnhof entfernt. Ich freue mich angemessen still und wandle weiter.

Mein Weg führt von Obertürkheim über Uhlbach nach Rotenberg und zur Grabkapelle auf dem Württemberg, wo ich den vielleicht besten Blick auf die Stadt genieße. Von dort geht es zurück Richtung Unter- und Obertürkheim. Vier Stunden reine Wanderzeit, aber man muss dem vorgezeichneten Weinwanderweg ja nicht sklavisch folgen. Ich verlaufe mich, zumindest gefühlt, an jeder zweiten Kreuzung und brauche viel länger als geplant. Aber das ist mir bald ziemlich egal. Denn erstens entdecke ich so ständig etwas Neues – uralte Rebstöcke, die immer noch tragen, seltene Vögel, wunderschöne Blumen und die immer wieder atemberaubende Aussicht auf Neckar, Stadt und Landschaften. Zweitens stelle ich bald fest, dass in Stuttgart Ähnliches gilt wie in Rom: Alle Wege führen zum Ziel (früher oder später). So verpasse ich zwar meine Einkehr in der Vinothek, habe dafür aber das Gefühl, auch körperlich verstanden zu haben, was mir Konrad Zaiß mit auf den Weg gegeben hatte: welche Arbeit in einer Flasche Wein steckt und welchen Wert diese Arbeit hat. Nicht nur für denjenigen, der sie trinkt.



ILLUSTRATIONEN
Zsuzsanna Ilijin

REDAKTION
Martin Langeder

Für Aussichtssucher

Verwunschene Täler und grandiose Blicke: Wer die Stadtgrenzen von Stuttgart hinter sich lässt, erlebt eine so ursprüngliche wie vielgestaltige Landschaft zwischen Wasserfällen und Schluchten

1 Siebenmühlental
Sieben Mühlen (14. Jahrhundert) gaben dem zehn Kilometer langen Tal einst seinen Namen. Heute zählt man elf Mühlen – nur in der Eselsmühle wird immer noch Getreide zu Mehl verarbeitet. Ein Dorado für Spaziergänger, Radler und Inlineskater.

3 Uracher Wasserfall
Je nach Regenmenge stürzen zwischen 70 und 420 Liter Wasser in der Sekunde aus 37 Metern ins Tal. In jedem Fall – auch im Winter – ein Erlebnis.

4 Remstal
Ein Wunderland der Vielfalt: Der Remstal-Radweg führt 80 Kilometer am Fluss entlang, der Höhenwanderweg quert Weinberge, Streuobstwiesen und mittelalterliche Städte. Der besondere Tipp: ein Spaziergang durch die historische Altstadt von Waiblingen.

5 Naturschutzgebiet Teufelsloch-Kaltenwang bei Bad Boll
Beim Wandern entlang der tief eingefurchten Schluchten lassen sich seltene Pflanzen (Traubige Treste, Traubenhyazinthe) und seltene Tiere (Eisvogel, Wasseramsel) entdecken.

6 Schwäbischer Albtrauf
In sechs Tagesetappen (100 Kilometer) geht es von Wiesensteig nach Bad Ditzingen-Gosbach. Highlights: Ruine Reußenstein, Thermalbad Überkingen, Kräuterhaus Sanct Bernhard (Erlebnisgarten).

7 Neckarbiotop Zugwiesen bei Ludwigsburg
Neues Naturparadies nach altem Vorbild: Für acht Millionen Euro wurden Flussbett und Ufer des gezähmten Neckars ökologisch neu gestaltet. Geocacher lockt die „Neckarschatzsuche“.

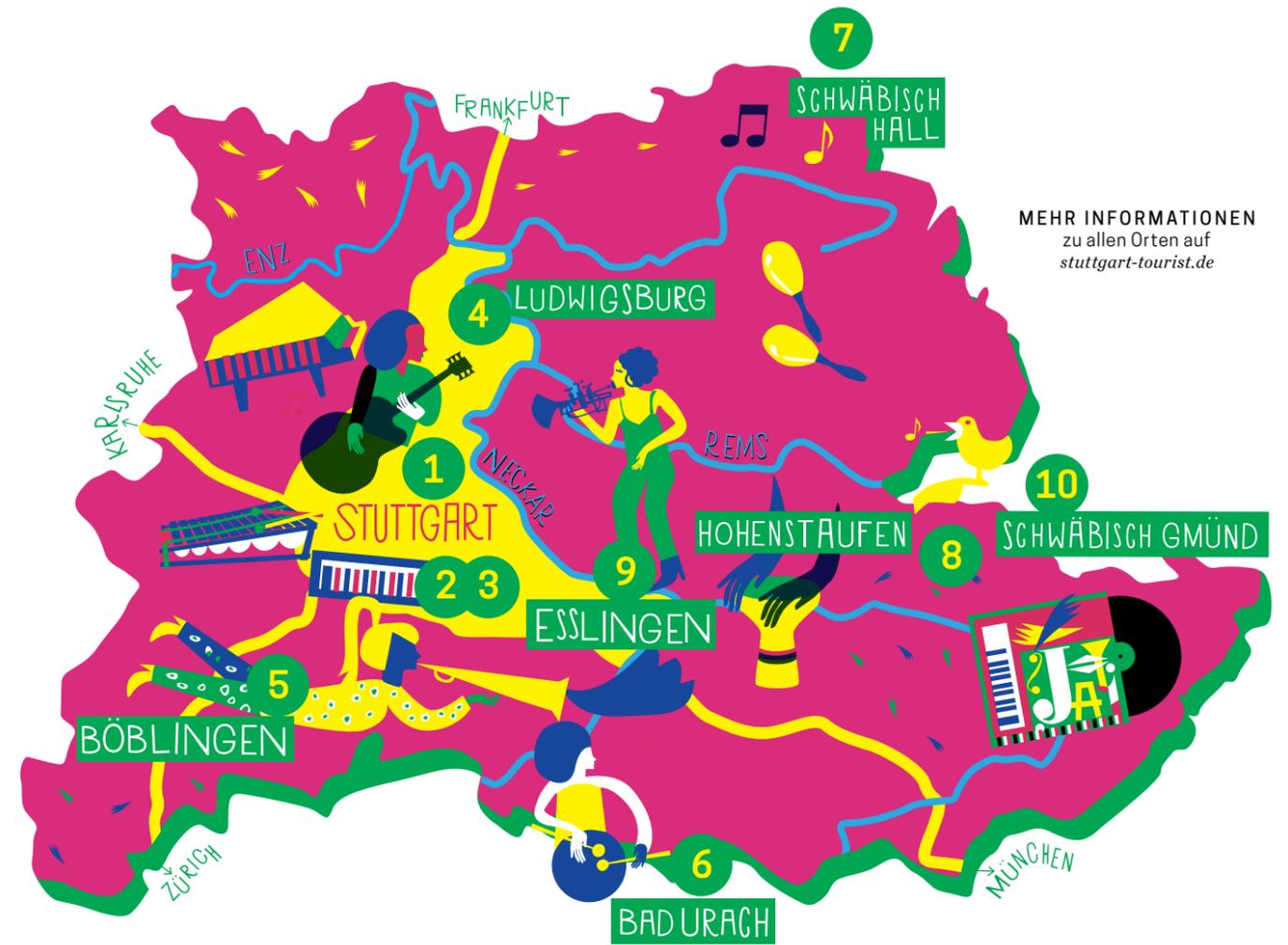
8 Schwäbischer Wald
Ist nicht nur die grüne Lunge Stuttgarts, sondern auch das Ziel von Fans der alten Römer (Welterbe Limes), alter Mühlen (größte Dichte Württembergs) und alter Burgen und Schlösser.

9 Hörschbachschlucht bei Murrhardt
Die einstündige Tour vom Unteren Wasserlauf zum Oberen Wasserfall (für Kinder bestens geeignet) funktioniert übrigens auch barfuß ganz prima.

10 Neckarschlaufe bei Mundelsheim
Vier kräftige Schlaufen nimmt der Neckar zwischen Walheim bis Mundelsheim, bevor er Richtung Heilbronn weiterfließt. Schönster Panoramablick bei einem Picknick von den Weinbergen bei Mundelsheim aus.

WACHOLDER MIT GEIST

Bei „Enkel Schulz“ in der Sophienstraße 21 kauft man „Applaus“, einen echten Stuttgarter Gin.



MEHR INFORMATIONEN
zu allen Orten auf
stuttgart-tourist.de

Für Bühnenfreunde

Schauspiel auf der Kirchentreppe und Jazz auf dem Schlossplatz: Die Region Stuttgart ist Heimat von Festivals und Reihen, die teils seit Jahrzehnten Theater- und Musikfreunde aus der gesamten Welt anziehen

1 Musikfest Stuttgart
2008 neu konzipiert, präsentiert die Internationale Bachakademie Stuttgart jedes Jahr gut zwei Wochen lang ein poetisch und spirituell vielfältig deutbares Programm. Nach „Reichtum“ 2016 lautet das Motto 2017 „Freiheit“.

2 Jazzopen Stuttgart
Seit 1994 beehren jeden Sommer Künstler wie Carlos Santana, Gregory Porter, Van Morrison, B.B. King, Katie Melua, Lenny Kravitz den Stuttgarter Schlossplatz und andere Locations.

3 „6 Tage frei“ – Tanz- und Theaterpreis der Stadt Stuttgart und des Landes Baden-Württemberg
Sechs gewinnt: Eine sechsköpfige Jury wählt zehn Preisträger aus Tanz und Theater aus, die dann sechs Tage lang unter anderem am Theater Rampe auftreten.

4 Ludwigsburger Schlossfestspiele
Gegründet 1932, eines der ältesten Festivals Deutschlands – und eines der vielseitigsten. Das Angebot reicht von Musik-Comedy bis zu Neuer Volksmusik.

5 Böblingen Songtage
Die neue Heimstatt für die besten Singer-Songwriter. Es kommen erfahrene Namen wie Max Prosa und Entdeckungen wie Phela. Das Sommer-Highlight für all jene, die wissen wollen, wie man große Geschichten in vier Songminuten packt.

6 Herbstliche Musiktage Bad Urach
2016 feiert das Festival, das von Bariton-Legende Hermann Prey geprägt wurde, seine 35. Auflage. Im Mittelpunkt seit jeher: die menschliche Stimme.

7 Freilichtspiele Schwäbisch Hall
1925 mit dem Stück *Jedermann* gegründet, verbinden die „Jedermannspiele“ künstlerischen Anspruch mit guter Unterhaltung – etwa bei den Stücken, die jährlich auf der Treppe von St. Michael aufgeführt werden.

8 Kammermusik Festival Hohenstaufen
Im September lädt die Geigerin Rahel Maria Rilling Freunde ein, um bekannte und weniger bekannte Werke der Kammermusik aufzuführen.

9 Podium Festival Esslingen
2009 klein gestartet, heute ein Hotspot der jungen Klassikszene. Die Macher suchen immer wieder aufs Neue nach Antworten auf Fragen des Konzertierens im 21. Jahrhundert. Und werden dabei auch fündig.

10 Festival Europäische Kirchenmusik Schwäbisch Gmünd
Kirchen in und um Schwäbisch Gmünd sind die ideale Bühne für Musik voll Spiritualität – über alle Religionsgrenzen hinweg.



MEHR INFORMATIONEN
zum Lichtkunstfestival
„Aufstiege“ auf
kulturregion-stuttgart.de

Für Aufsteiger

Großes Lichtkunstfestival: 45 Künstlerinnen und Künstler aus zehn Nationen inszenieren in 25 Städten und Gemeinden Treppen, Türme oder Unterführungen mit eigens angefertigten Lichtinstallationen. Von 17. September bis 9. Oktober!

1 Engelbergerturm Leonberg (Künstlerin: Jeongmoon Choi)

Fäden aus blauem UV-Licht durchziehen den früheren Wasserturm mit komplexen geometrischen Gittern – es scheint, als beginne der dunkle Raum zu vibrieren.

2 Landschaftstreppe Ostfildern (Mischa Kuball)

Eine zusätzliche Treppe am oberen Ende der Landschaftstreppe wird zur Tribüne – und zum „View Point“ für alle, die das Lichtzeichen am unteren Ende ins Visier nehmen wollen.

3 Felsenkapelle Schwäbisch Gmünd (Robert Seidel)

Abstrakt-organische Projektionen auf der Fassade der Felsenkapelle St. Salvator lassen ein fast traumartiges Spiel aus Formen, Farben und Licht entstehen.

4 Freitreppe St. Michael Schwäbisch Gmünd (A. Muxel, M. Hesselmeier)

Menschliche Bewegungen werden zu abstrahierten Lichtzeichnungen: Motorisch bewegte Scheinwerfer machen die Spuren der Passanten auf der Treppe sichtbar – und erlebbar.

5 Eugenstaffel Stuttgart (Max Frey)

Weißer LED-Linien beleuchten die Wasserkaskaden des Galateabrunnens von unten – das Licht setzt die Wasserbewegungen auf der Treppe fort.

6 Neckarwehr Nürtingen (Joachim Fleischer)

Die Wassertreppe am Neckar wird zum Aufstieg. Bewegtes Licht tastet das Areal ab. Licht breitet sich wie eine Flüssigkeit aus und verschwindet wieder. Ein Ort, der über Licht entdeckt und entlarvt wird.

7 Brücke, Schloss und Kirche Vaihingen/Enz (Gunda Förster)

FLIESENDE TRÄNEN FUNKELN – diese drei Worte leuchten in großen blauen LED-Buchstaben im nächtlichen Panorama der Stadt.

8 Pfad zur Schlossruine Herrenberg (S. H. Miller, K. Heubner, M. Kändler)

576 Pflastersteine werden tagsüber vom Sonnenlicht aufgeladen. Nachts verwandeln sie sich zu Leuchsteinen am Pfad zur Schlossruine und spiegeln die städtischen Lichtpunkte.

9 Schlossplatz Göppingen (Yumi Kori)

Eine Folge von Türdurchgängen verjüngt sich auf einen Fluchtpunkt, der auf magische Weise hell leuchtet – dabei entsteht der Eindruck endloser Tiefe.

10 Flughafentower Filderstadt (J. v. Bismarck, B. Maus, R. Wilhelmer)

Mund und Augen eines acht Meter hohen Smiley reagieren auf die Emotionen der Stadt. Ergebnis: Interaktion von Mensch als Betrachter und Kunstwerk in Endlosschleife.



MEHR INFORMATIONEN
zu allen Orten auf
stuttgart-tourist.de

Für Wortentdecker

Wo Eduard Mörike das Licht der Welt erblickte und Hermann Hesse seine ersten Zeilen schrieb: Zwischen Bad Boll und Bönningheim entfaltet sich eine literarische Schatzkammer

1 Marbach: Schiller- Nationalmuseum

1903 eröffnet, gilt das „Pantheon der deutschen Literatur“ zugleich als Keimzelle des Deutschen Literaturarchivs – mit Schwerpunkt auf Friedrich Schiller, dem in der Dauerausstellung neun Räume gewidmet sind.

2 Marbach: Literatur- museum der Moderne

Was kann Literatur? Antworten gibt es seit 2006 im von David Chipperfield entworfenen Bau – von der Ausstellungsreihe „fluxus“ und von Hans Magnus Enzensbergers Poesieautomaten.

3 Stuttgart: Museum Hegel-Haus

Handschriften, Bilder und Dokumente des Philosophen Georg Wilhelm Friedrich Hegel in dessen Geburtshaus – arrangiert in Anlehnung an Goethes Farbenlehre.

4 Tübingen: Hölderlinturm

Besonderes Merkmal des Museums zu Ehren von Friedrich Hölderlin: das Turmzimmer im ersten Stock. Die Ausstellung beleuchtet die Wirkung von Dichter und Werk bis in die Gegenwart.

5 Tübingen: Hesse-Kabinett

Hier schrieb Hermann Hesse am Ende seiner Buchhändlerlehre seine ersten Gedichte: die *Romantischen Lieder*. Besondere Attraktionen sind das Bücherlager und die Wendeltreppe, beide 150 Jahre alt.

6 Schloss Lichtenstein

Wilhelm Hauff lieferte mit dem Roman *Lichtenstein* für Graf Wilhelm von Württemberg die Vorlage – der ließ auf mittelalterlichen Fundamenten ein neugotisches Schloss errichten.

7 Kirchheim/Teck: Literarisches Museum im Max-Eyth-Haus

Von 1540 bis 1909 beherbergte das imposante Fachwerkhaus eine Lateinschule. 1836 kam dort der Ingenieur und Dichter Max Eyth zur Welt.

8 Bönningheim: Museum Sophie La Roche

Ein Museum für die erste deutsche Schriftstellerin von Rang: Sophie La Roche (1730–1807). Ihr Briefroman *Die Geschichte des Fräuleins von Sternheim* wurde einst nicht nur von Goethe gefeiert.

9 Bad Boll: Blumhardts Literatursalon

Eduard Mörike, Hermann Hesse und Gottfried Benn gehören zu den berühmten Gästen des Literatursalons von Vater Johann Christoph und seinem Sohn Christoph Blumhardt.

10 Ludwigsburg: Ludwigsburg Museum

Ein Haus, das alle wichtigen Facetten der Stadt feiert: Garnisons- und Industriestadt, württembergische Residenz, Zentrum der Künste – und Geburtsstadt der Dichter Justinus Kerner und Eduard Mörike.

EINER NEBEN DEM ANDEREN

Die Gewürze von Mayer und der Käse von Scheeff: Die Markthalle Stuttgart in der Dorotheenstraße 4 ist ein städtisches Schlemmerland.

Aufgewühlt

Wie genau entsteht die Neuinszenierung einer Oper?
Mit viel Gefühl, Reibung und, ganz wichtig: im Team. So beschreibt es
Intendant Jossi Wieler am Beispiel von Händels *Ariodante*

Georg Friedrich Händels Oper *Ariodante* ist psychologisch fein durchdacht. Die einzelnen Figuren sind in einem unheimlich komplizierten Beziehungsgeflecht durch widerstreitende Gefühle miteinander verbunden. Sie durchleben Freude, Liebe Sehnsucht, Schmerz und Trauer. Vielleicht sind sie auf der Suche nach Befreiung aus dem sich stetig wiederholenden Kreislauf ihres Gefühlkosmos, dem sie aus eigener Kraft nicht entrinnen können. Einen Ausweg bieten ihnen die Musik und der Gesang.

Bei *Ariodante* stehen die Protagonisten in einer Art Wettbewerb miteinander, und darüber entwickelt sich die gesamte weitere Handlung: Sie sind aufgewühlt und ihren Gefühlen ausgeliefert. Das ist die Triebfeder dieses Spiels. Händel skizziert das mit allen nur vorstellbaren Klangfarben. Er ist

Mich begeistert besonders das Dazwischen, was nicht ausbuchstabiert ist

ein Meister der Affekte und kann diese in seiner Musiksprache auf ungemein sinnliche Weise ausspielen. Was mich daran besonders begeistert, ist das Dazwischen, das, was nicht ausbuchstabiert ist. Die nonverbalen Aspekte spielen eine große Rolle. Was geht in den Figuren vor, die gerade nicht singen? Wie verhalten die sich? Diese Beziehungsebenen sind es, die mich interessieren. Da entsteht eine enorme

psychologische Dynamik. Und genau diese inspiriert mich bei der szenischen Erzählung.

Wenn ich mich mit einem Werk wie Händels *Ariodante* beschäftige, überwältigt mich erst einmal die Wucht der emotionalen Dichte. Dann beginnt bei mir allmählich der Prozess des Analysierens, des Entwirrens der Gefühlsebenen. Später, wenn die szenische Probenarbeit mit den Sängerinnen und Sängern beginnt, fängt der umgekehrte Prozess an: Die herausgearbeiteten Einzelelemente müssen wieder zu einem Ganzen zusammengesetzt werden. Was zuvor die Arbeit mit Musik und Text war, wird nun auf der Bühne mit den Sängerinnen und Sängern sinnlich konkret. Dabei ändert sich immer noch viel, wenn die Fantasie des Regieteam auf die der Darsteller trifft.

Oper ist auf Leidenschaft angewiesen

Für mich ist das die spannendste Phase einer Opernproduktion: dieses gemeinsame Arbeiten an Zwischentönen und daran, diese wahrnehmbar zu machen. Das begleitet mich bis zur Premiere. Es kommt auch immer wieder zu produktiven Reibungen. Diese für die Inszenierung fruchtbar zu machen, ist ein wichtiger Teil meiner Regiearbeit.

Oper ist die kollektivste aller Kunstformen. Daher ist sie besonders auf die vielgestaltige Energie und die Leidenschaft aller Mitwirkenden angewiesen. Als ich vor mehr als zwanzig Jahren meine erste Oper inszenierte, Mozarts *La clemenza di Tito*, auch hier in Stuttgart, brachte mich der damalige Intendant Klaus Zehelein mit dem Dramaturgen Sergio Morabito zusammen. Aus dieser ersten gemeinsamen Musiktheater-Produktion hat sich die Arbeitsweise als Regieduo herausge-

bildet. Sie ist jedes Mal so etwas wie eine gemeinsame Reise in das kollektive Unbewusste der Opernliteratur. Mit Sergio Morabito bin ich dabei in einem ständigen Dialog. Bei *Ariodante* gehört noch Nina von Mechow zum szenischen Produktionsteam. Sie hat nach unseren gemeinsamen Analysen und Vorgesprächen das Konzept für die Bühne und die Kostüme entwickelt.

Wesentliche Hauptrollen sind mit Sängerinnen und Sängern des Stuttgarter Solistenensembles besetzt. Uns verbindet die künstlerische Zusammenarbeit bei zahlreichen Operninszenierungen. Ich freue mich jedes Mal wieder darauf, gemeinsam mit ihnen einem neuen Werk auf den Grund zu gehen. Bei *Ariodante* sind das beispielsweise Diana Haller in der Titelrolle, Ana Durlovski als Ginevra, Josef Feiler als Dalinda und Sebastian Kohlhepp als Lurcanio. Ich empfinde die Arbeit mit diesen bemerkenswerten Künstlerinnen und Künstlern als sehr kostbar. Im Kern besteht sie aus dem gegenseitigen Zuhören. Das macht das künstlerische Schaffen insgesamt aus und schließt bei den Aufführungen das Publikum mit ein.



Der Schweizer Jossi Wieler, 65, ist ein international gefragter Schauspiel- und Opernregisseur und seit September 2011 Intendant der Oper Stuttgart. Seine Inszenierungen wurden vielfach ausgezeichnet und zu internationalen Festivals und Gastspielen eingeladen. *Ariodante*, eine hürdenreiche Liebesgeschichte am Hof des schottischen Königs, feiert ihre Premiere am 5. März 2017. Bereits ab Oktober 2016 steht mit *Alcina* Jossi WIELERS erste Inszenierung einer Händel-Oper auf dem Spielplan. Ana Durlovski spielt die Titelrolle, Diana Haller gibt den Ruggiero.

WIE BEI OMA

Immer donnerstags macht Brigitte Idler im „Lamm Feuerbach“, Mühlstraße 24, leckerste Maultaschen.



CHRISTIANE LANGE

Seit 2013 Direktorin der Staatsgalerie Stuttgart. Lange (li. S., oben li.) war zuletzt Direktorin der Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung in München.

INÉS DE CASTRO

Seit 2010 Direktorin des Linden-Museums Stuttgart. De Castro (li. S., unten li.) war stellvertretende Direktorin der ethnologischen Sammlung des Roemer- und Pelizaeus-Museums Hildesheim.

CORNELIA EWIGLEBEN

Seit 2005 Direktorin des Landesmuseums Württemberg. Ewigleben (li. S., oben re.) leitete bis April 2005 das Historische Museum der Pfalz in Speyer.

ULRIKE GROOS

Seit 2010 Direktorin des Kunstmuseum Stuttgart. Groos (li. S., unten re.) war Direktorin der Kunsthalle Düsseldorf und kuratierte die 11. Triennale Kleinplastik 2010 in Fellbach.

INTERVIEW Julia Decker und Julia Rothhaas
FOTOGRAFIE Alina Emrich und Kiên Hoàng Lê

Museums- quartett

Vier Leuchttürme der Stuttgarter Museumslandschaft werden von Frauen geführt. Eine Seltenheit. Wir haben Christiane Lange, Cornelia Ewigleben, Inés de Castro und Ulrike Groos zum Austausch gebeten: Was macht eine gute Ausstellung aus? Und gibt es ein Rezept für viele Besucher?



Wie macht man im Jahr 2016 ein gutes Museum?

Groos: Die Digitalisierung ist ein großes Thema für uns, denn wir wollen die eigene Forschung auch über die Grenzen unseres Hauses hinweg zugänglich machen. Außerdem überlegen wir, wie wir unseren Audioguide für die Sammlung zeitgemäß konzipieren können. Üblich ist ja: Kopfhörer aufziehen und dem vom Sprecher vorgegebenen Weg durch die Ausstellung folgen. Doch dabei wird die eigene Fantasie und Eigeninitiative nicht gebraucht.

De Castro: Wir Museumsleiterinnen sollten auch auf eine sich verändernde Gesellschaft reagieren. Die klassischen

Bildungsbürger werden weniger, die neue Generation muss auf andere Art angesprochen werden.

Lange: Doch bei all der Digitalisierung und den neuen Zielgruppen darf man das Eigentliche nicht vergessen: Bei uns kann man am Original Geschmack und Qualität sinnlich erfahren.

Was braucht ein Museum, damit es auch in zwanzig Jahren noch relevant ist?

Ewigleben: Für Museen gelten international vier Grundsätze: sammeln, forschen, bewahren und vermitteln. Wie man das interpretiert und wo man die Schwerpunkte setzt – das ist die Frage.

Lange: Ein gutes Museum braucht eigentlich Mäzene, so wie es sie früher gab. Doch heute will jeder Sponsor sein. Und der erwartet, anders als ein Mäzen, eine Gegenleistung.

Groos: Früher gab es Unternehmen, die Museen bis zu fünf Jahre oder noch länger unterstützt haben. Jetzt agieren die Geldgeber nur mehr projektbezogen, am liebsten für eine Sonderausstellung.

Ewigleben: Ein Museum wird in Zukunft noch viel mehr ein Marktplatz sein, also ein Raum, in dem man nicht nur Kunst anschaut, sondern in dem man sich auch über gesellschaftliche Themen austauscht.

Gibt es ein Rezept für hohe Besucherzahlen?

Ewigleben: Ausstellungen sind durch Versicherung und Transport extrem teuer, deswegen möchten wir auch möglichst viele Besucher erreichen. Also müssen wir schauen: Was erwartet die Gesellschaft im Moment von uns? Was können wir einbringen, was nicht? Die Menschen schauen gern etwas an, das ihnen nicht ganz unbekannt ist. **Groos:** Natürlich ziehen bestimmte Stilrichtungen oder bekannte Namen immer. Doch die Frage dabei ist: Will man das auch bedienen? Mit zeitgenössischer Kunst lassen sich Besucherzahlen kaum voraussagen, denn etliche dieser Künstler sind einer großen Öffentlichkeit nicht bekannt. Dennoch ist es wichtig, dass man sie zeigt.

Wenn die Besucher am liebsten etwas sehen, das sie schon kennen: Kann man sie dann irgendwie austricksen?

De Castro: Viele Besucher erwarten von einem ethnologischen Museum Exotismus, und den wollen wir einfach



LANDESMUSEUM
WÜRTTEMBERG

Wahre Schätze. Antike – Kelten – Kunstkammer

Die Ausstellung wirft seit 21. Mai 2016 einen Blick auf die historischen Wurzeln Europas.

Die Schwaben. Zwischen Mythos und Marke

Die Bewohner des Ländles in all ihren Facetten – ab 22. Oktober 2016.

landesmuseum-stuttgart.de

nicht mehr zeigen. Aber um Menschen hineinzulocken, arbeiten wir manchmal mit dem einen oder anderen Stereotyp, das wir dann ganz bewusst brechen.

Schielen Sie manchmal auf die Wahnsinnsbesucherzahlen des Mercedes-Benz- und Porsche-Museums?

Lange: Das kann man nicht vergleichen, sie sprechen eine ganz andere Klientel an. **Ewigleben:** Im Grunde genommen sind sie Marketinginstrumente für die Unternehmen. Im Landesmuseum lassen sich die Besucher eben nicht vor Ausstellungsstücken fotografieren. Aber wir finden es gut, dass sich die beiden überhaupt Museum nennen. Das ist eine Auszeichnung für uns. Mittlerweile nehmen sich die Touristen mehr Zeit für Stuttgart und kommen dann auch zu uns. Früher ging es oft nur zu Mercedes und dann schnell weiter in die Outlets Metzingen.

In Zeiten von knappen Budgets: Wie findet man immer wieder Überraschendes in der eigenen Sammlung?

Ewigleben: Jeder unserer Wissenschaftler betreut einen eigenen Bereich, dort entstehen dann auch die Themen. Die Auseinandersetzung miteinander ist spannend, etwa wenn die Volkskundler etwas über Tattoos machen wollen und gemeinsam mit den Kunstgeschichtlern und Archäologen daran arbeiten. Das klingt jetzt so einfach, aber die Vorbereitungszeit für eine Ausstellung dauert in der Regel drei Jahre.

Lange: Und am Ende muss es leicht aussehen – wie beim Schlittschuhlaufen, sage ich immer.

Sprechen Sie Ausstellungsthemen ab?

De Castro: Natürlich, die Museen sind hier eng miteinander verbunden. Das beginnt schon mit dem Eröffnungstag einer Ausstellung. Die Freitage im Oktober sind sehr umkämpft. Ich glaube, dass die gemeinsame Vermarktung und Vernetzung etwas ist, was die Stuttgarter Kultur wirklich extrem gut kann und auszeichnet.

Ewigleben: Das ist nicht immer so gewesen. Das hängt schon auch von den Personen ab, ohne dass ich uns jetzt auf die Schulter klopfen möchte.

Lange: Hier sitzen eben auch vier Frauen. Wir gehen aufeinander zu, und wenn man sich mal auf die Füße tritt, kann man das auch wieder ausräumen. Das ist wirklich ein großer Vorteil, dass hier nicht jede zeigen will, wer die Tollste ist.

Sind die vier Frauen an der Spitze Zufall, oder ist Stuttgart so progressiv?

Groos: Reiner Zufall. Wir waren einfach die Besten ...

Lange: Das gibt es tatsächlich nicht oft, das ist sehr außergewöhnlich.

Sehen Sie sich als Kolleginnen oder Konkurrentinnen?

De Castro: Natürlich ist das andere Museum immer eine Art Konkurrenz. Genauso wie der Park bei schönem Wetter. Aber wir stehen drüber und versuchen, uns gegenseitig zu helfen.

Ewigleben: Ich glaube, die Zeiten sind vorbei, in denen man meinte, als Leuchtturm allein strahlen zu können. **Lange:** Ich bin die Letzte von uns, die nach Stuttgart gekommen ist. 2013 seid ihr alle schon da gewesen und habt mich mit offenen Armen aufgenommen. Das war ein sehr schönes Ankommen.

De Castro: Dass wir miteinander verknüpft sind, macht uns auch stark gegenüber den Trägern. Die Kassen werden immer knapper, aber die Erwartungen immer höher. Da tut es gut, so ein Netzwerk zu haben und sich gegenseitig zu unterstützen.

Um was beneiden Sie sich gegenseitig?

Groos (zu Lange): Um deine vielen Mitarbeiter.

Ewigleben (zu Groos): Ich beneide dich um das Gebäude. Wir sitzen in einer mittelalterlichen Burg, das passt auch wunderbar zu uns. Aber manchmal würde ich mir wünschen, wir wären woanders. Früher gab es eine Zugbrücke und einen Wassergraben, in dieses Bauwerk sollte man nicht reinkommen. Heute wollen wir die Arme weit aufmachen, ein Widerspruch.

De Castro: Stimmt. Wir haben ein Haus von 1911 mit einem kolonialzeitlichen Portal, das von Sklavenskulpturen hochgehalten wird, und eine schöne



LINDEN-MUSEUM

Oishii! Essen in Japan

Ab 15. Oktober 2016 erkundet das Staatliche Museum für Völkerkunde die Essgewohnheiten des Inselstaats im sehr fernen Osten.

lindenmuseum.de

lange Treppe, die zum „Tempel des Wissens“ führt – und wollen genau etwas anderes. Nämlich ein Museum, das einlädt, das offen und transparent ist.

Welche Ziele haben Sie für Ihre Museen?

Groos: Wir haben uns vor elf Jahren zur Eröffnung gewünscht, dass unser Haus internationale Aufmerksamkeit bekommt. Und das haben wir auch erreicht. Außerdem freuen wir uns, dass die Leute sehr lange, je nach Ausstellung drei, vier Stunden bleiben. Die Verweildauer wird an Museen stark diskutiert. Manche Verwaltungschefs meinen, die Leute müssten schneller durchgeschoben werden, damit noch mehr Besucher in die Ausstellung gehen können. Ich weiß nicht, wie ihr das seht, aber ich finde es super, wenn die Leute lange bleiben, dann nehmen sie auch viel aus der Ausstellung mit.

De Castro: Na klar. Und auch, wenn sie wiederkommen.

Groos: Oder sogar in manche Räume noch mal zurückgehen können.

Ewigleben: Oder viel diskutieren. Manche Besucher kennen sich mit der Kulturgeschichte in der Region extrem gut aus. Ich finde es großartig, wenn wir am ersten Tag schon fünf Briefe mit Anmerkungen zur Ausstellung bekommen. Wir versuchen, unseren Trägern immer zu sagen: Man darf nicht nur die Füße zählen. Es geht doch darum, dass die Menschen etwas mitnehmen.

Neben all den Aufgaben, die Sie erfüllen müssen: Wie viel Zeit bleibt Ihnen für die Kunst?

De Castro: Zu wenig.

Ewigleben: Man muss sich abschminken, noch selbst kuratieren zu können. Unsere Aufgaben sind mehr als ein Fulltime-Job. Wir sind Tag und Abend im Einsatz. Und am Wochenende.

Groos: In Deutschland wird zunehmend das Intendantenmodell diskutiert, wenn der Direktor überwiegend auch Manager sein soll. Da ist die Frage: Verliert man so nicht den Kontakt zu den Künstlern? Ich möchte das

Vielen Dank an das Restaurant „CUBE“ für die Unterstützung der Fotoaufnahmen.



„Wir versuchen, uns gegenseitig zu helfen“:
Christiane Lange, Cornelia Ewigleben, Ulrike Groos
und Inés de Castro (v. l.) im Restaurant „CUBE“
des Kunstmuseum Stuttgart.

für mich nicht, ich möchte weiterhin auch selbst kuratieren.

De Castro: Es ist wichtig, dass wir unsere Inhalte im Hinterkopf behalten, auch wenn wir sie nicht mehr so ausleben können. Wenn die Forschung immer weniger wichtig wird, werden die Ausstellungen immer schlechter.

Was macht Sie trotz der knappen Zeit besonders glücklich bei der Arbeit?

Groos: Die enge Zusammenarbeit mit den Künstlern, dann aus den gemeinsamen Gedanken und Ideen mit meinem Team Ausstellungen zu realisieren und schließlich zu sehen, dass unsere Besucher glücklich oder nachdenklich, auf alle Fälle bereichert werden.

Lange: Ich behalte mir immer noch vor, Ausstellungen selbst zu hängen. Das ist eine Wonne. Man arbeitet da jahrelang dran und handelt bei manchen Objekten ziemlich herum, damit man das ein oder andere Bild geliehen bekommt. Und dann ziehen die Werke ein, und man kann sie auspacken. Das ist immer wieder so ein schöner Moment.

Ewigleben: Oder wenn man kurz vor der Eröffnung sieht, wie alle Dinge zusammenkommen: exzellente Vitrinen, großartige Objekte, tolle Beleuchtung, wunderbare Hängung. In Deutschland wird immer nach dem Bildungsauftrag gefragt, aber manchmal ist eine Ausstellung einfach nur grandios schön.



KUNSTMUSEUM
STUTT GART

[un]erwartet. Die Kunst des Zufalls

Über Würfel und Zufall in der Kunst.
Ab 24. September 2016.

kunstmuseum-stuttgart.de

De Castro: Wir arbeiten stets mit den sogenannten Herkunftsgesellschaften zusammen, also mit Menschen aus den Ländern, aus denen unsere Objekte stammen. Wenn die dann vor ihren eigenen Sachen stehen und anfangen zu erzählen, entsteht eine unfassbar spannende Dynamik. Das berührt mich ungemein, diese Verbindung über Tausende von Kilometern hinweg.

Ewigleben: Ich freue mich besonders über Bemerkungen im Besucherbuch. Das ist etwas anderes, als wenn jemand etwas auf Facebook liket. Überhaupt macht es mich glücklich, wenn man etwas weitergeben kann. Für mich ein Hauptgrund, warum ich das mache.

Lange: Im besten Fall bereitet unsere Arbeit den Menschen Freude. Das ist ein großes Privileg. Auch wenn ich von meinem Büro aus durch unsere Flure mit Gemälden von Beckmann und Picasso laufe, gerade außerhalb der Öffnungszeiten. Da denke ich jedes Mal: Wow, was für ein Luxus!

De Castro: Ich muss immer durch den Orient, wenn ich in mein Büro will. Das hat was Einzigartiges, dass man von so vielen schönen Dingen umgeben ist.

Sie sind alle wegen des Jobs nach Stuttgart gekommen. Fühlen Sie sich hier zu Hause?

Groos: Mein erstes Jahr war schwierig. Die Rheinländerin im Schwabenland – wir mussten uns erst einmal aneinander gewöhnen. Mittlerweile fühle ich mich aber sehr wohl hier. Ich war überrascht, wie sich die Stadt gewandelt hat. Im Sommer fühlt man sich hier fast wie in Italien.

De Castro: Das ganze Multikulti, darüber wird hier nicht gesprochen, das wird hier gelebt. Trotzdem dauert es schon lange, an Leute heranzukommen. Aber es wird mit jedem Jahr besser.

Lange: Ich bin Münchnerin und wohne jetzt im vierten Jahr in Stuttgart. Ich habe eine schöne Wohnung gefunden, das Wetter ist viel besser als in München, die Lebensqualität ist sehr gut. Nur das Radeln ist etwas schwieriger.

Groos: Ich bin neulich mit dem Fahrrad zum Bärensee geradelt, das ist wirklich ein Traum. Mal abgesehen vom ersten Aufstieg!



STAATSGALERIE
STUTT GART

Augen. Blicke. Impressionen.

Die Schau erklärt den Impressionismus in Gänze – von den Vorvätern aus der Schule von Barbizon bis zu den Postimpressionisten wie van Gogh, Gauguin und Cézanne. Noch bis 13. November 2016.

Francis Bacon. Unsichtbare Räume

Das geisterhaft anmutende Käfigmotiv im Œuvre von Francis Bacon wird erstmals systematisch betrachtet. Ab 7. Oktober 2016.

staatsgalerie.de

Haben Sie einen Lieblingsort in Stuttgart?

Lange: Ich liebe die Mineralbäder. In denen kann man ganzjährig draußen in nicht gechlortem Wasser seine Bahnen ziehen.

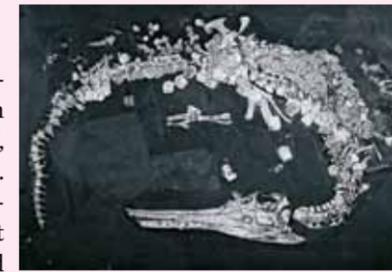
Ewigleben: Ich finde die Karlshöhe großartig, das ist so ein kleiner Hügel in der Innenstadt. Von dort aus blickt man auf die grandiose Lage der Stadt.

Groos: Letztlich war die Lage des Kunstmuseums auch ein Grund für meine Entscheidung, hierherzukommen. Vor meinem Vorstellungsgespräch saß ich im Restaurant unseres Gebäudes und habe über die Stadt geschaut. Das war toll. Noch heute sitze ich da wahnsinnig gern.

De Castro: Auch die Umgebung ist zauberhaft. Nur das Wasser in der Stadt fehlt.

Lange: Man müsste den Neckar renaturieren, das wäre der Wahnsinn!

KROKOSAURIER



„Dieses Meereskrokodil ist 180 Millionen Jahre alt. Es fällt auf, weil es sehr groß ist. Aber das ist nicht alles: Zum einen stammt es aus Reutlingen und zeigt den Besuchern, dass die Landschaft hier früher ein subtropisches Küstengebiet war. Zum anderen ist die Geschichte, wie es ins Museum gekommen ist, wirklich sehr schön: Im Jahr 1894 wurde es beim Abbau von Ölschiefer im Gestein gefunden und an ein Budapester Museum verkauft. Ein Bürgerverein, aus dem unser Museum entstanden ist, hat daraufhin eine Spendenaktion ins Leben gerufen. Dadurch konnte das Krokodil für 1000 Reichsmark zurückgekauft werden.“

Dr. Barbara Karwatzki, Leiterin des Naturkundemuseums Reutlingen, reutlingen.de/naturkundemuseum

SELFIE ART



„Split von Gary Webb besteht aus 40 vertikalen Streifen mit je elf Spiegeln, die alle eine unterschiedliche Neigung haben. Wenn man davorsteht, kann man sich selbst nie ganz betrachten, sieht aber den Raum in Fragmenten. Es geht um Wahrnehmung und die Frage, ob es eine einheitliche Welt gibt. Die kommende Ausstellung, die nach diesem Werk benannt ist und am 30. Oktober 2016 beginnt, beinhaltet Objekte, die mit spiegelnden Materialien arbeiten. 2015 haben wir Split auf der art Karlsruhe gezeigt, und es war das am häufigsten fotografierte Kunstwerk. Es wurde oft als Hintergrund für Selfies benutzt – damit ist es natürlich besonders in der Gegenwartskultur verankert.“

Barbara Bergmann, Direktorin des SCHAUWERK Sindelfingen, schauwerk-sindelfingen.de

Mein Liebling

„Woran hängt Ihr Herz?“ Wir sind in die Region Stuttgart gefahren und haben vier Museumschefs nach ihrem persönlichen Sammlungs-Highlight gefragt

MANNOMETER



„Unsere Ausstellung Wohnwelten fragt nach Grundbedürfnissen, zum Beispiel unter anderem dem nach ‚Wärme‘. Dieses Zimmerthermometer aus den Sechzigern steht für einen Kriegsschauplatz im Haus: Es gab zwischen Mann und Frau immer schon Streit um die angemessene Raumtemperatur. Ihm ist es zu warm, ihr ist es zu kalt, das Thermometer soll Schiedsrichter sein. Dabei bringt das auch nichts, weil Frauen und Männer einfach ein unterschiedliches Wärme-Kälte-Empfinden haben. So lassen sich an einem Alltagsgegenstand Grundthemen des menschlichen Zusammenlebens erzählen. Die Besucher kommen an solchen Stellen ins Reden. Und sie müssen lachen! Genau das will ich erreichen.“

Thomas Brune, Leiter des Museums der Alltagskultur Schloss Waldenbuch, einer Außenstelle des Landesmuseums Württemberg, museum-der-alltagskultur.de

GLITZER STATESMAN

„Mein liebstes Stück ist dieser französische Herrenanzug aus den 1780er-Jahren. Alle Teile sind aus rosafarbenem Seidenstoff gearbeitet, mit bunten Pailletten bestickt und mit aufwendigen Gold- und Silberstickereien verziert. Wer so einen Anzug trug, zeigte Reichtum und Macht. Man kann daran auch die kulturhistorische Bedeutung von Mode ablesen: Heute wäre ein Staatsmann in rosa Glitzer undenkbar – damals war das ein Zeichen von Prestige. In unserer Ausstellung kann man sehen, dass die Herrenmode erst Ende des 19. Jahrhunderts schlichter wurde. Mit den Besuchern ergeben sich dadurch Diskussionen über Geschlechterbilder. Gerade Jugendliche finden das sehr spannend.“

Dr. Maaike van Rijn, Kuratorin am Landesmuseum Württemberg in Stuttgart und Leiterin des Modemuseums im Schloss Ludwigsburg, einem Zweigmuseum des Landesmuseums Württemberg, schloss-ludwigsburg.de



Was läuft

AB SEPTEMBER

Laufend
ROCKY – DAS MUSICAL
Der Film, der Sylvester Stallone zum Weltstar machte, als Musical im SI-Centrum.
stage-entertainment.de

Bis 02.10.2016
TRIENNALE KLEINPLASTIK FELLBACH
Seit 1980 alle drei Jahre das international beachtete Forum zeitgenössischer Skulptur. Wichtig zu wissen: Die Ausstellung endet bereits am 2. Oktober 2016!
triennale.de

17.09.–09.10.2016
AUFSTIEGE
Das Lichtkunstfestival der KulturRegion Stuttgart an ausgewählten Orten.
kulturregion-stuttgart.de

22.09.2016
ERSTES KONZERT DES SWR SYMPHONIEORCHESTERS MIT PATRICIA KOPATCHINSKAJA
Ein historischer Termin: Das neue Orchester entstand aus einer heiß diskutierten Fusion. Mehr auf Seite 4.
swrclassic.de

23.09.–09.10.2016
171. CANNSTATTER VOLKSFEST
Eines der schönsten Volksfeste der Welt mit rund vier Millionen Gästen und mehr als 330 Schaustellern und neun Festzelt-Wirten.
wasen.de

24.09.–25.09.2016
ART ALARM
17. Stuttgarter Galerienrundgang, von der Galerie Abtart über die Galerie Merkle zur Galerie Z.
art-alarm.de

24.09.2016–19.02.2017
[UNJERWARTET. DIE KUNST DES ZUFALLS]
Die Bedeutung des Zufalls als gestaltende Kraft in der Kunst – Sonderausstellung im Kunstmuseum Stuttgart.
kunstmuseum-stuttgart.de

AB OKTOBER

07.10.2016–08.01.2017
FRANCIS BACON UNSICHTBARE RÄUME
Ismael Ivo tanzt „Francis Bacon“: provokativ, spektakulär, erstmals zu einer Ausstellung des irischen Ausnahmekünstlers.
staatsgalerie.de

11.10.–16.10.2016
STUTTGARTER CHANSONGFEST 2016
Das deutschlandweit wahrscheinlich größte Festival für innovative und spannende deutsche Popmusik.
renitenztheater.de

15.10.2016
STUTTGARTNACHT
Ein Abend, ein Ticket und Angebote in mehr als 70 Kultureinrichtungen – viel mehr kann man von einem Samstag nicht verlangen.
stuttgartnacht.de

15.10.2016–23.04.2017
OISHII! ESSEN IN JAPAN
„Oishii!“ heißt so viel wie „Es schmeckt mir!“: Das Linden-Museum Stuttgart schaut den Japanern auf den Teller.
lindenmuseum.de

22.10.2016–23.04.2017
DIE SCHWABEN. ZWISCHEN MYTHOS UND MARKE
Eine ganze Ausstellung des Landesmuseums Württemberg, allein den



Bei Einbruch der Dunkelheit leuchten an vielen Treppen, Türmen und Unterführungen in der Region bis 9. Oktober Lichtinstallationen auf. Hier das Werk *We Are Made Of Stardust* von Michaela Gleave, zu sehen in Schorndorf. Mehr zum Projekt *Aufstiege* auf Seite 18 und auf kulturregion-stuttgart.de

Bewohnern des Ländles gewidmet. Plus: Mitmachausstellung für Kinder im Jungen Schloss.
landesmuseum-stuttgart.de

Ab 23.10.2016
MARY POPPINS – DAS MUSICAL
Das berühmteste Kindermädchen der Welt im Stage Apollo Theater Stuttgart.
stage-entertainment.de

PREMIERE 30.10.2016
CHARLES GOUNOD: FAUST (MARGARETHE)
Eine Oper in fünf Akten nach Johann Wolfgang von Goethes *Faust I*. Eine Premiere der Oper Stuttgart.
oper-stuttgart.de

AB NOVEMBER

02.11.–05.11.2016
SLAM 2016
Die deutschsprachigen Meisterschaften im Poetry Slam.
slamtest2016.jimdo.com

Foto: Michaela Gleave

Fotos: Anatol Dreyer (Der zehnte Monat, Utagawa Toyokuni, Japan, um 1802, © Linden-Museum Stuttgart), Museum zur Geschichte von Juden und Christen Laupheim

02.11.–09.11.2016
FRANZÖSISCHE FILMTAGE TÜBINGEN
Eines der wichtigsten Schaufenster des frankofonen Films in Europa.
franzoesische.filmtage-tuebingen.de

04.11.–13.11.2016
MARBACHER SCHILLERWOCHE
Am 10. November 1759 wurde Friedrich Schiller in Marbach am Neckar geboren – rund um den Jahrestag feiert die Stadt ihren Sohn mit Lesungen und verkaufsoffenem Sonntag.
schillerstadt-marbach.de

10.11.–04.12.2016
STUTTGARTER BUCHWOCHEN
Zum 66. Mal treffen Verlage, Buchhändler und Händler aufeinander – und frönen dem gedruckten Wort. Gastland dieses Jahr: Norwegen.
buchwochen.de

19.11.2016
WEINDEGUSTATION – STUTTGARTS BESTE WEINE
Stuttgarter Wengerter und die Kollegen aus dem Remstal bitten zur Verkostung. Ein Highlight im Weinjahr.
stuttgart-tourist.de

22.11.–22.12.2016
ESSLINGER MITTELALTER-MARKT & WEIHNACHTSMARKT
Jedes Jahr im November werden die Uhren in Esslingen weit zurückgedreht.
esslingen-marketing.de

22.11.–22.12.2016
LUDWIGSBURGER BAROCK-WEIHNACHTSMARKT
Ein Wintertraum auf dem arkadengesäumten Marktplatz der Stadt.
ludwigsburg.de

23.11.–23.12.2016
STUTTGARTER WEIHNACHTSMARKT
Einer der ältesten Weihnachtsmärkte Europas. Am Weihnachtsbaum leuchten jedes Jahr 40 000 Lämpchen.
stuttgarter-weihnachtsmarkt.de

26.11.–27.11.2016
DEKUMO
Kurzform für „Design Kunst Mode“, die vorweihnachtliche Verkaufsmesse der Stuttgarter Kreativen.
dekumo.de

29.11.–04.12.2016
CHOCOLART TÜBINGEN
Deutschlands größtes Schokoladenfestival für anspruchsvolle Süßkrämer.
chocolart.de

AB DEZEMBER

09.12.2016–30.07.2017
CARL LAEMMLE PRESENTS ... EIN JÜDISCHER SCHWABE ERFINDET HOLLYWOOD
Wie ein Schwabe die Filmindustrie mitbegründet. Ausstellung im Haus der Geschichte Baden-Württemberg.
hdgbw.de

10.12.–11.12.2016
HOLY SHIT SHOPPING
Ausgewähltes Design zum Anfassen.
holysitshopping.de



Das Linden-Museum Stuttgart erkundet ab 15.10.2016 die japanische Esskultur, von Sushi bis Sake.



Carl Laemmle (re.) erhält im Jahr 1930 für *Im Westen nichts Neues* den Oscar aus den Händen von Louis B. Mayer. Eine Ausstellung im Haus der Geschichte Baden-Württemberg würdigt das Schaffen des Filmpioniers.

STUTTGARTER PREMIERE 16.12.2016
DIE ERFINDUNG DER ROTEN ARMEE FRAKTION DURCH EINEN MANISCH-DEPRESSIVEN TEENAGER IM SOMMER 1969
Uraufführung des Romans von Frank Witzel am Schauspiel Stuttgart, Ko-Produktion mit der Schaubühne Berlin.
schauspiel-stuttgart.de

2017

18.01.–22.01.2017
30. STUTTGARTER FILMWINTER – FESTIVAL FOR EXPANDED MEDIA
Eines der wichtigsten Festivals für Film- und Medienkunst.
filmwinter.de

02.02.–05.02.2017
ECLAT 2017 – FESTIVAL NEUE MUSIK STUTTGART
Ein Forum für junge Komponisten und außerdem Forschungslabor für musikalische Formen.
eclat.org

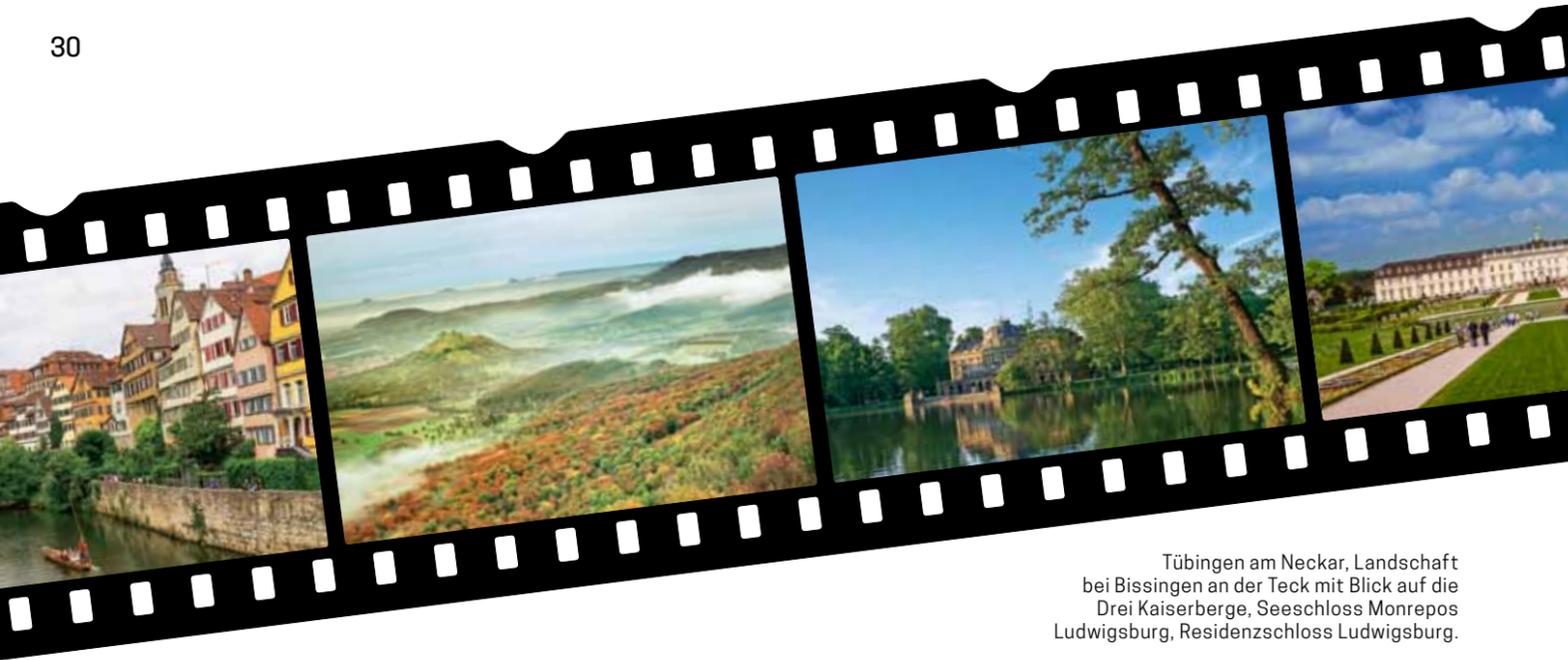
PREMIERE 03.02.2017
BALLETTABEND: VERFÜHRUNG!
Vier an einem Abend: die Uraufführung von Katarzyna Kozielska, die Stuttgarter Erstaufführungen von Sidi Larbi Cherkaouis *Faun* und Marco Goeckes *Le Spectre de la Rose* sowie Maurice Béjarts *Bolero*.
stuttgarter-ballett.de

ZENTRALE ANLAUFSTELLE

Hotels, Führungen, Angebote, Events und Tipps für den Trip ins Schwäbische auf stuttgart-tourist.de

ZENTRALE ANLAUFSTELLE

Hotels, Führungen, Angebote, Events und Tipps für den Trip ins Schwäbische auf stuttgart-tourist.de



Tübingen am Neckar, Landschaft bei Bissingen an der Teck mit Blick auf die Drei Kaiserberge, Seeschloss Monrepos Ludwigsburg, Residenzschloss Ludwigsburg.

Filmreife Landschaften

Der Locationscout Paul Sebastian Moreau sichtet in der Region Stuttgart Drehorte für Filmproduktionen. Er entdeckt exklusive Villen und manchmal sogar leckeren Alb-Schnaps



Eigentlich bin ich Autor und Regisseur, aber seit 2003 arbeite ich hauptberuflich als Locationscout und suche passende Kulissen für Filmproduktionen. Ich suche Häuser, Plätze oder Landschaften

für Romanverfilmungen, Dokumentationen oder auch historische Filme. Mein Archiv fasst hauptsächlich die Region Stuttgart und reicht bis zum Bodensee. Manche Dreharbeiten müssen eine gewisse Anzahl an Tagen in und um Stuttgart stattfinden, weil der Film hier gefördert wird; manchmal ist das Drehbuch aber auch klar verortet. Die RAF-Geschichte *Wer wenn nicht wir* spielte in Tübingen, das konnten wir gar nicht woanders produzieren.

Komisch ist es schon, auf der Suche nach der perfekten Location an den unterschiedlichsten Häusern zu klingeln. Ab und zu muss ich unverrichteter Dinge nach Hause fahren, weil mir die Türen erst gar nicht aufgemacht werden. So wie im vergangenen Jahr, da habe ich an dem Film *Cro – Unsere Zeit ist jetzt* mitgearbeitet, der im Herbst ins Kino kommt. Der Rapper Cro stammt aus einem Dorf in der Nähe von Stuttgart. Ich schlenderte durch die Straßen, als mich eine Gruppe Männer verfolgte. Sie stellten mich zur Rede und fragten, warum ich mir die ganzen Häuser ansehe. Ich bin dann weggefahren und habe einen Ort weiter gesucht.

In den meisten Fällen sind die Leute jedoch immer sehr freundlich. Auf der Schwäbischen Alb saß ich mal stundenlang in der Stube einer Bauernfamilie und hörte mir deren Geschichten an – nebenbei wurde ein Schnaps nach dem anderen serviert.

Ein echtes Geschenk sind für mich die Schlösser in der Region, zum Beispiel das Schloss Solitude in Stuttgart und das Residenzschloss oder das Seeschloss Monrepos in Ludwigsburg. Außerdem findet man hier viele große Villen – in dieser Häufung gibt es so etwas in anderen Ecken Deutschlands bestimmt nicht. Auf die Location in dem Film *Verräterne Freunde* bin ich besonders stolz: Ich überzeugte die Besitzerin einer nagelneuen und sehr exklusiven Stuttgarter Villa davon, uns ihr Haus für zwei Wochen zur Verfügung zu stellen – obwohl sie eigentlich kurz davor war, selbst dort einzuziehen. Natürlich durften wir nur unter strengen Auflagen drehen. Ein halbes Jahr später lud sie mich zur Einweihungsparty ein. Sie begrüßte mich lächelnd und sagte: „Du, Paul, in dem Film gibt es doch die Szene, in der Heino Ferch und Barbara Auer in meiner Dusche vögeln. Kann es sein, dass die beiden sich da an der Brause festgehalten haben? Die ist seitdem nämlich krumm.“ Die Frau wollte gar nicht reklamieren, sie freute sich vielmehr über die lustige „Erinnerung“.

NOCH VIEL MEHR FILM

Die Region Stuttgart hat sich zu einem Zentrum der internationalen Filmszene entwickelt. Die **Filmakademie Baden-Württemberg** etwa gehört zu den renommiertesten Ausbildern in Deutschland. Das **Haus des Dokumentarfilms** widmet sich beispielhaft der Förderung und Sammlung des Dokumentarfilms. Besonders groß ist die Vielfalt an Filmfestivals. Seien es das **Internationale Trickfilm-Festival Stuttgart** oder das **Indische Filmfestival Stuttgart**, seien es die **Stuttgarter Kinderfilmtage** oder **Indianer Inuit: Das Nordamerika Filmfestival** – das Spektrum ist riesig, und die Leinwände bleiben im Schwabenland nur selten weiß. Weitere Informationen und Links auf stuttgart.de/film

Protokoll: Julia Rothhaas; Fotos: laif (2), ddp images, mauritius images, privat

STUTTGARTER MUSEUMSVERGNÜGEN⁴

Landesmuseum Württemberg, Kunstmuseum Stuttgart, Staatsgalerie Stuttgart, Linden-Museum Stuttgart

Landesmuseum Württemberg

DIE SCHWABEN
– ZWISCHEN MYTHOS & MARKE –

GROSSE LANDES-AUSSTELLUNG Baden-Württemberg

22.10.2016 – 23.4.2017

Altes Schloss Stuttgart | www.schwaben-stuttgart.de
#lmschwaben

KUNSTMUSEUM STUTTGART

n]erwartet. [un]e
KUNST DES ZUFALLS
2016 – 19.02.2017

24.09.2016

KLEINER SCHLOSSPLATZ 1 | 70173 STUTTGART
ÖFFNUNGSZEITEN | DI BIS SO 10 – 18 UHR | FR 10 – 21 UHR
WWW.KUNSTMUSEUM-STUTTGART.DE

GEFÖRDERT DURCH
INNOVATIONSFONDS KUNST
DIETER HACKER, MULTIPLIZIERTES OBJEKT (DETAIL), 1968, Ø 140 CM, GALERIE MICHAEL STURM, FOTO: FRANK KLEINBACH, © DIETER HACKER
BADEN-WÜRTTEMBERG

7.10.2016 bis 8.1.2017

Francis Bacon: Unsichtbare Räume

Abbildung: Francis Bacon, Porträtskizze VII, 1953, The Museum of Modern Art, New York, gift of Mr. and Mrs. William A. M. Burden, 1956, © Digital Image, The Museum of Modern Art, New York, Scala, Florence; The Estate of Francis Bacon. All rights reserved. © Bild-Kunst, Bonn 2016

Staatsgalerie

staatsgalerie.de | Mit freundlicher Unterstützung der L-BANK

Oishi!
ESSEN IN JAPAN

15.10.2016 – 23.04.2017
Linden-Museum Stuttgart

TRUMPF
LINDEN-MUSEUM STUTTGART
Städtisches Museum für Videokunde
Wiederonsen
GESCHICHTE
Hauptpartner

Mehr Kulturvergnügen in der Region Stuttgart auf www.stuttgart-tourist.de

DEUTSCHLANDPREMIERE AM 23. OKTOBER



STAGE ENTERTAINMENT präsentiert

Disney und CAMERON MACKINTOSH'S

MARY POPPINS

DAS BROADWAY MUSICAL



Stage Apollo Theater Stuttgart
musicals.de • 0 18 05 / 44 44*

*14 Ct./Min. aus dem deutschen Festnetz, max. 42 Ct./Min. aus dem Mobilfunknetz.



© Disney/CML